

Arbeitsgesetzbuch ist uns ein hervorragendes Instrument, die Schöpferkraft der Arbeiter zu entfalten. Wir schlugen den Kollegen der anderen Abteilungen auch vor, über welche Probleme sie beraten sollen. Im Fertigungsbereich 1 ging es darum, die Arbeit der Ständigen Produktionsberatung zu verbessern. Der Fertigungsbereich 2 erhielt beispielsweise die Anregung, einen energischen Kampf gegen die Wartezeiten zu führen. In diesem Bereich betrug die Verlustzeiten seit Jahresbeginn 2547 Stunden. Dem Fertigungsbereich 3 gaben wir den Hinweis, nicht zu dulden, daß entstehende Wartezeiten durch ungerechtfertigte Normen verschleiert oder verdeckt werden. Ein günstigeres Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Arbeitszeitausnutzung galt es im Fertigungsbereich 4 zu erreichen.

### **Mehr — nicht weniger produzieren**

Diese Linie, die schöpferische Tätigkeit unserer Gewerkschaftsgruppen zu erhöhen, bildete auch den Kern der Antworten an die Kollegin mit dem Haushaltstag und dem Kollegen, der mehr Urlaub forderte.

Wann wird denn die Ausübung eines Berufes für unsere Frauen immer leichter sein? Doch nur dann, wenn wir unsere Arbeit verbessern, wenn wir uns unsere Rationalisatoren und Neuerer zum Vorbild in der Arbeit nehmen. Wir erleichtern doch unseren Frauen die Arbeit nicht, wenn wir weniger produzieren. Wir müssen durch bessere Auslastung der Maschinen und durch die Kleinmechanisierung die Arbeit produktiver gestalten. Die ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist nicht nur die Voraussetzung für mehr materielle Güter, sondern auch für mehr Freizeit und mehr Urlaub.

Durch diese zielstrebige Arbeit auch der Betriebszeitung, begannen die Aussprachen über das Arbeitsgesetzbuch grundsätzlicher zu werden. Im Meisterbereich Preusche, Abteilung Massenbedarf, spiegelte sich der Grundgedanke des Arbeitsgesetzbuches wider, nämlich, die bewußte schöpferische Teilnahme aller Werktätigen zur Lösung unserer Aufgaben zu entwickeln. Der Vertrauensmann, Kollege H u n g e r, erläuterte

die politische und nationale Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches.

Das war Anfang Dezember 1960.

Gleich zu Beginn, der Versammlung sprach der Meister Preusche, wie er früher unter der Knute der Kapitalisten schuften mußte und welche Rechte die Arbeiter im Kapitalismus haben. „In wenigen Tagen ist Weihnachten. Freude und Frohsinn wird bei unseren Arbeitern herrschen. War das schon immer so?“ fragte der Meister Preusche die Kollegen. „Nein, als unser heutiger Betrieb noch den Horch-Aktionären gehörte, da wurden 14 Tage vor Weihnachten viele Arbeiter, darunter auch ich, entlassen, damit die Kapitalisten kein Weihnachtsgeld zu zahlen brauchten. Heute ist das anders. Keiner wird, wie früher, nach Belieben der Kapitalisten auf die Straße geworfen.“

Seine Kollegen stimmten ihm bei. „Wir wollen niemals wieder kapitalistische Verhältnisse“, erklärte der parteilose Kollege Weigel. „Unsere Aufgabe sehen wir darin, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat noch mehr zu festigen und zu stärken.“ Damit das Recht auf Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung der Produktion auch in ihrer Abteilung gesichert ist, verpflichteten sie sich, eine arbeitsfähige Ständige Produktionsberatung zu schaffen. Sie wählten acht Kolleginnen und Kollegen, die in den Ständigen Produktionsberatungen mitarbeiten sollen.

Die Diskussionen über den Entwurf des Arbeitsgesetzbuches, die Auswertung der Moskauer Beratung sowie die Diskussion über die Erklärung des Staatsrates brachten unseren Betrieb in der politischen Massenarbeit einen gewaltigen Schritt nach vorn.

\*

Das war ein Streifzug durch einige Ausgaben unseres „Automobil-Arbeiters“. Mit diesem Artikel wollen wir zeigen, wie die Betriebszeitung mitgeholfen hat, den Werktätigen des VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau die Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches zu erklären und sie zu schöpferischer Arbeit zu inspirieren.

Helmuth Schönherr  
Redakteur der Betriebszeitung  
j. Der Automobil-Arbeiter\*\*